Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 52

Artikel: Die verzinste Ohrfeige
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456981

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die verzinste Ohrfeige

Herr Lehmann aus Berlin erzählt: Beherrschung ist Unsinn. Ist falsche Sparsamkeit. Ich habe den schlagendsten Beweis dafür.

Kurz ehe der große Weltknax einsetzte, reisten mein Freund und ich durch die Schweiz. Auf einer Zwischenstation bestellten wir uns ein Brot mit Schweizerkäse. Zwischen der Butter und dem Käse, weltberühmt und wie Siebenrock sagte, an der Quelle genossen, entdeckten wir einige gratis eingeschmierte Fliegen. Siebenrock wollte sich nichts schenken lassen und wünschte ein anderes Brot. Der Kellner behauptete, die Fliegen wären Pfefferkörner, trotzdem ihm Siebenrock eine Lupe gegeben, wodurch die Fliegen in Mammutgröße erkenntlich wurden. Der Kellner behauptete ruhig, hier im Lande sähen die Pfefferkörner so aus. Da geschah das Malheur. Siebenrock wollte dem Kellner lehren, was gepfeffert sei. Im nächsten Augenblick hatte der Mann eine geschwollene Backe. Unsere Weiterreise verzögerte sich, weil Siebenrock in Haft genommen werden sollte. Erst als er dreitausend Francs hinterlegt hatte, gab man uns den Reiseweg frei.

Dreitausend Francs waren damals 2400 Mark. Meine Frau lobte mich ob meiner Beherrschung und kaufte sich für die ersparte Summe einen Pelz.

Manches ereignete sich inzwischen. Einige Könige wurden abgesetzt, Länder aufgeteilt, neue Sterne entdeckt und so weiter. Aber Justiz bleibt Justiz, auch wenn sie langsam schreitet.

Siebenrock mußte plötzlich zur Verhandlung in die Schweiz. Eine solche Reise ist jetzt nicht billig. Er tat mir leid. Das heißt, ich freute mich, daß ich mich damals nicht hatte hinreißen lassen. Meine Frau lobte noch einmal meine Beherrschung. Zum letzten Mal. Alles kommt anders.

Es ließ sich jetzt noch weniger feststellen als damals, ob die Fliegen Pfefferkörner oder die Pfefferkörner Fliegen gewesen waren. Auch die Backe war inzwischen abgeschwollen.

Siebenrock wurde zu 50 Francs Geldstrafe verurteilt. Er bekam von seiner Kaution 2950 Francs zurück. Selbst seine Reisekosten davon abgezogen, bedeutete dies nun eine ungeheure Summe deutschen Geldes, die ihm diese im Ausland gelagerte Ohrfeige eingebracht hatte. — Ich eilte nach Hause, um meiner Frau dies zu erzählen. Sie klopfte gerade den Pelz aus, in den die Motten gekommen waren. Meine Frau hatte ihn aus Sparsamkeit mit Naphtalin-Ersatz übersommern lassen. Aber die Motten lassen sich anscheinend weniger leicht täuschen, als Hausfrauen.

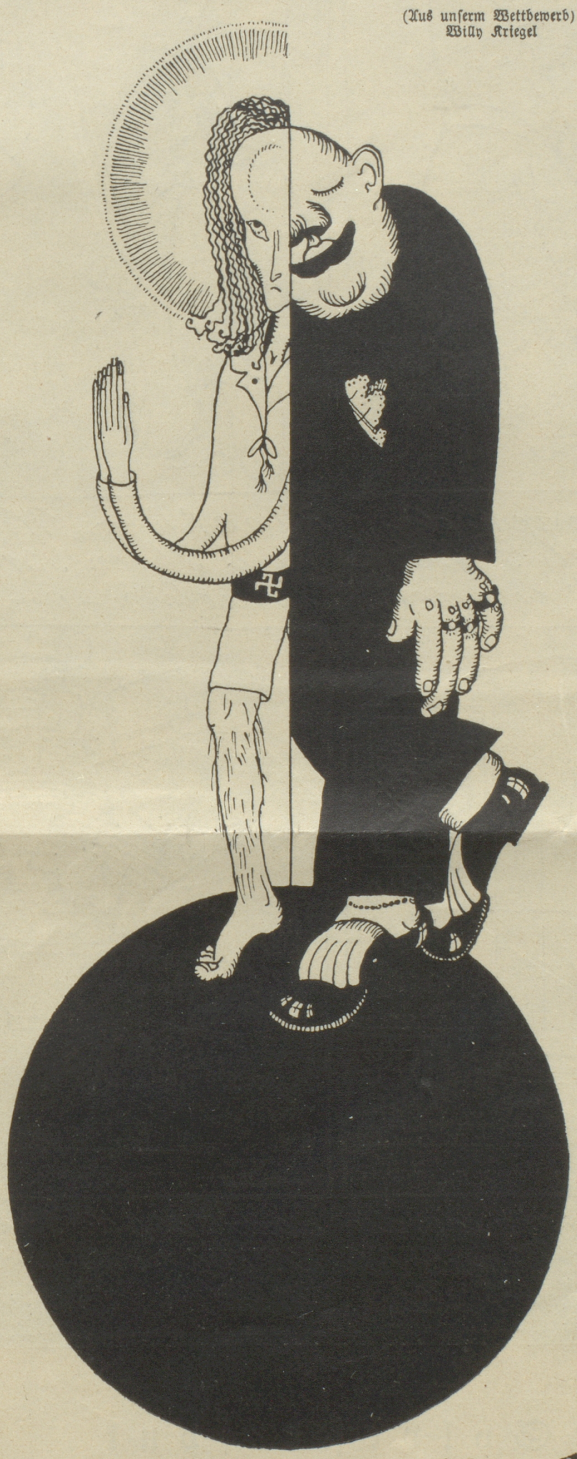
Der Augenblick war also nicht günstig. Meine Frau machte mir die heftigsten Vorwürfe, daß ich es nicht gewesen, der den Kellner geohrfeigt hatte. Ich versuchte sie daran zu erinnern, daß sie mir stets Beherrschung meiner angebornen Heftigkeit anempfohlen habe.

Sie antwortete nichts als „Feigling".

Seitdem gibt es nur Gemüse zu Mittag. Meine Frau behauptet, Leute, die um ein Vermögen gebracht worden wären, seien nicht in der Lage, Fleisch zu kaufen ....

Morgen reise ich ins Ausland. Nach Holland, Skandinavien, wenn möglich bis Amerika. Sobald ich mich ärgere, hau ich zu. Ich ärgere mich leicht. Ich hoffe, die Reise wird sich lohnen .... Alice Berend

(Aus unserm Wettbewerb)
Willy Kriegel



Der neue Mensch.

*

Das Weihnachtslied

Die Lehrerin hatte soeben von der Geburt des Jesusknaben erzählt. „Wer von euch kann mir ein schönes Weihnachtslied aufsagen, das diese Begebenheit verherrlicht?" fragt sie darauf. Lebhhaft meldet sich klein Elsi und beginnt zu deklamieren: „O du fröhliche, o du selige, knabenbringende Weihnachtszeit!" Ks.

*

Akademisches

Im Lesesaal der Alma mater bernensis hat eine Buchhandlung Prospekte über die philosophischen Schriften Rudolf Maria Holzapfels aufgelegt. Ein Student nimmt den Prospekt in die Hand und fragt seinen Freund: „Kennst du den Holzapfel?" Der aber, wahrscheinlich noch von „Panidealen" angekränkelt, meint in vollem Ernst: „Ja — aber ich habe noch keinen gegessen." Nöder